

Geschenke verbinden nicht nur Menschen

Die Winter-Sonderausstellung im Museum Engiadinais in St. Moritz widmet sich dem Thema Geschenk. Heimische Handwerksprodukte spielen die Hauptrolle und fügen sich in leichter Manier in den historischen Kontext der Museumsexponate ein.

JON DUSCHLETTA

Es sind durchweg vertraute Alltagsprodukte, welche Besucherinnen und Besucher des Engadiner Museums auf ihrem Rundgang durch die historischen Museumsräumlichkeiten, drapiert auf rosafarbenen Tüchern, aktuell zu sehen bekommen: schafswollene Socken, hölzerne Spielfiguren, gedrechselte Gefässe, kunstvoll geschmiedete Damastmesser und handgewebte Textilien einerseits, aber auch Likör und Schaumwein, traditioneller Panettone oder ein süsses «Bettmümpfeli».

Camilla Minini leitet neu die Geschichte des Museums Engiadinais. Zur neuen Ausstellung sagt sie: «Wir haben versucht, ausgewählte Handwerksobjekte und handwerkliche Produkte in eine Verbindung zu den historischen Räumen zu setzen.» Ganz bewusst nicht auf einer wissenschaftlichen Ebene, sondern niederschwellig «in einer sofort und unmittelbar verständlichen Sprache».

Produkte aus neun Manufakturen

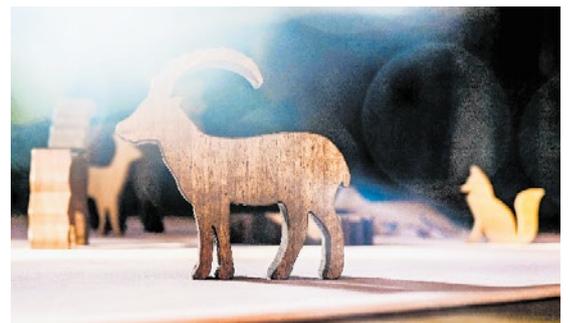
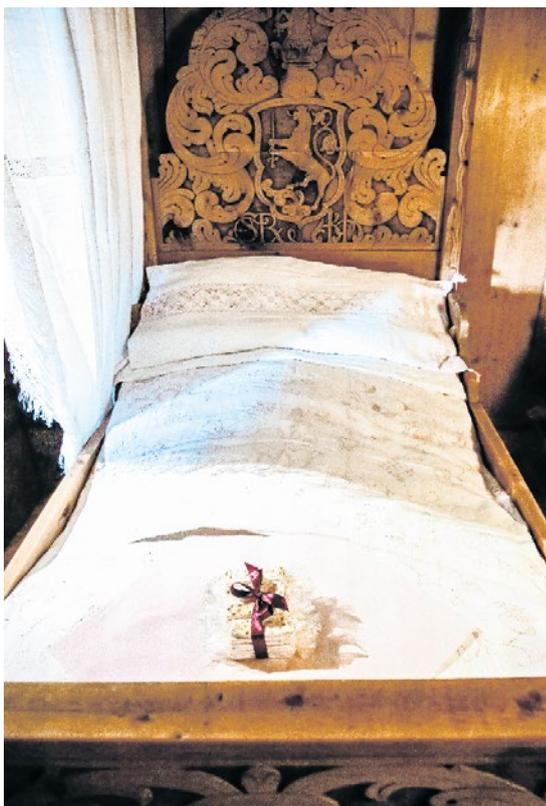
Die Sonderausstellung ist ein kurzfristig entstandenes Projekt aus museumseigener Hand und ist in zwei Bereiche gegliedert. Im Suler, dem neu gestalteten Eingangsbereich des Museums, liegen verschiedene Produkte der neun vertretenen Manufakturen auf. Produkte, die vor Ort auch käuflich zu erwerben sind. Schon hier weisen rosafarbene Unterlagen auf den «rosa Faden» durch die Ausstellung hin.

Im zweiten Bereich sind die Produkte jeweils thematisch passend in den verschiedenen historischen Räumen ausgestellt. So steht Zuozer Drechselwerk auf dem alten Küchentisch, handgestrickte Socken liegen auf der Ofenbank der Stüva da Brail, wo Frauen früher Handarbeiten verrichteten, in der Stüva sura da Zuoz wartet Iva-Likör im Wandschrank darauf, dass – wie einst gang und gäbe – mal wieder auf eine Vertragsunterzeichnung angestossen wird oder hölzerne Tierfiguren, die im Schein der Nachmittagssonne auf dem Boden des Kinderzimmers liegen und das Leben symbolisieren, welches hier einst die Räume besetzte.

«Ein Geschenk baut in leichter Form immer auch eine Verbindung zwischen Menschen auf», sagt Camilla Minini während eines Rundgangs durchs Museum. Mehr noch, die als mögliche Geschenke präsentierten Produkte verbinden sich ganz offensichtlich auch leicht mit den historischen Räumen mitsamt ihrer Ausstattung und auch der Geschichte, welche diese erzählen.

Zu jedem Exponat – zu jedem Geschenk also – stellen die Ausstellungsmacherinnen jeweils eine einfache Frage. Beispielsweise: Wie wichtig ist Status heute? Ein so beschriftetes Schild steht sinnbildlich über einem edlen Damastmesser von Roger Rominger, welches im Suler da S-chanf ausgestellt ist, dem Waffensaal des Museums, gleich neben einer aus mehreren Eisenteilen urig gefertigten Kamintüre und inmitten kunstvoll verzierter Waffen. Es sind Fragen, die eine Brücke zwischen den Epochen schlagen, ganz bewusst wird die Beantwortung aber den Besuchern selbst überlassen.

Lesen Sie auf Seite 15 dieser Ausgabe auch das romanische Porträt der Museumsleiterin Camilla Minini.



Einblicke in die Ausstellung «Geschenke» mit Kunsthandwerk und diversen Leckereien im Kontext historischer Ausstellungsräume. Fotos: Jon Duschletta

Produzentinnen und Produzenten im Gespräch

Im Rahmen der Ausstellung «Geschenke» im Museum Engiadinais in St. Moritz sind drei Gesprächsrunden mit beteiligten Produzentinnen und Produzenten der Kunsthandwerksprodukte vorgesehen:

Am Samstag, 22. Januar, stehen der Bergeller Zuckerbäcker Patric Gonzalez, der Iva-Produzent Andi Brechbühl, der Tschlin und Messerschmied Roger Rominger aus Fex Red und Antwort. Am Samstag, 12. Februar, folgt das Gespräch mit dem Zuozer Holzdrechsler Andreas Gerig, den Frauen der Butia da Besch aus Ardez und der Bergeller Gastronomin Monika Müller. Und schliesslich lädt die neue Museumsleiterin Camilla Minini am Dienstag, 1. März, im Rahmen der Finissage der Winterausstellung zum Gespräch mit der Geschäftsführerin der Tessanda

Handweberei Val Müstair, Maja Repele, mit Önologe und Weinhändler Valentin Schiess sowie Andrea Parolini als Vertreter des Vereins Movimento, Samedan.

Die Gesprächsrunden mit Degustation finden jeweils von 14.30 bis 15.30 Uhr im Museum statt, verlangen einen gültigen Museumseintritt und die Einhaltung der Covid-Massnahmen. Weil die Anzahl der Plätze begrenzt ist, ist eine Anmeldung unter info@museum-engiadinais.ch erwünscht. Am 29. Dezember und am 12. Januar finden die nächsten öffentlichen Führungen durch die Ausstellung statt. (jd)

Die Ausstellung «Geschenke» dauert bis zum 1. März und ist jeweils mittwochs bis montags von 14.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Weiterführende Informationen unter: www.museum-engiadinais.ch